

Losung für den 8.3.2023 **O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!** (Jeremia 22,29)

Dazu der Lehrtext:

Was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. (Matthäus 10,27)

Zur Fußball-WM 2002 tauchte zum ersten Mal das Kunstwort *Schland* auf. 2006 war es schon in aller Munde und lag als Popsong und Fangesang in allen Ohren. 2010 schließlich wurde ESC-Lenas Siegerliedchen *Satellite* als *Schland o Schland* parodiert und der Begriff damit noch populärer. Inzwischen hat es die Allgemeinheit fast wieder vergessen. So ist das mit Modeerscheinungen, sie blähen sich auf und vergehen wieder, wenn die heiße Luft raus ist.

Was nicht vergeht ist die Liebe. Und die Liebe ist vielseitig und vielgestaltig: manche lieben ihre Eisenbahn, manche den König Fußball, andere ihren Hund, wieder andere den Partner oder die Partnerin, fast alle ihre Kinder, wenn sie welche haben, und manche, ja, manche lieben sogar ihr Heimatland, in unserem Falle das deutsche, genannt *Schland*.

Mit der Heimatliebe ist das so eine Sache. Gerade wir Deutschen sind da ja gebranntes Kind, weil wir es mit der Heimatliebe gewaltig übertrieben haben. *Deutschland, Deutschland über alles*, das wollen wir zu recht nicht mehr hören. Denn die deutsche Überheblichkeit und der faschistische Nationalsozialismus hatten die Ausrottung ganzer Völker zum erklärten Ziel und millionenfach tödliche Konsequenzen, unbeschreibliches Leid, Krieg und Kriegsverbrechen zur Folge. Mit Liebe hatte diese Form der Vater- oder Mutterlandsiebe nichts zu tun, eher mit als Liebe maskiertem bodenlosem Hass.

Gerade das sogenannte Volk der Israeliten, das mit einer Rasse so wenig zu tun hat wie das deutsche, – nämlich gar nichts, weil es bei Menschen keine unterschiedlichen Rassen gibt – gerade das Volk Israel, das Juden in aller Welt so sehr lieben, das gemäß der Bibel das von Gott auserwählte und ganz besonders geliebte Volk ist, wurde zum hauptsächlichen Opfer dieses Hasses und ist Opfer von Hass, Anschlägen und Kriegen, von Bedrohung und Infragestellung seiner Existenzberechtigung bis heute. Auch Christen haben sich schuldig gemacht, an der Verbreitung des Hasses mitgewirkt zu haben.

Das soll nicht heißen, dass das Volk der Juden sich in seiner Geschichte nichts zu Schulden habe kommen lassen, oder es heute völlig frei von Schuld wäre. Eine Lektüre des Alten Testaments, der Heiligen Schrift des Volkes Israels, zeigt, dass Israel brutale Kriege geführt hat und ein Blick in die Nachrichten zeigt, dass Israel auch heute nicht gerade zimperlich ist, wenn es um die Verteidigung seiner Landschaften und um den Schutz seiner Bewohner geht. Aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Israel nicht nur eine Demokratie ist, die aus weitgehend friedliebenden Menschen besteht, sondern auch dass unsere gesamte christliche Kultur, auch die christliche Liebes- und Friedensethik auf jüdischem Boden entstanden sind.

Die Bibel selbst ist nicht nur ein Geschichtsbuch, das uns die verwickelten Konflikte und Kämpfe des Landes beschreibt, es ist auch ein Gesetzeswerk und ein Buch mit wahrhaft göttlicher, also friedliebender und lebensfördernder Botschaft. In der jüdischen Bibel wird massiv Kritik an Israel und seinen Königen geübt. Und wir wollen nicht vergessen, dass auch Jesus Jude war, der mit seiner Stimme vor allem in die Ohren seiner Landsleute rief. Seine Kritik war Ausdruck seiner Liebe zur Heimat – und so wurden seine Worte zur Heimat für alle Menschen und die Menschheit eine universale.

Das Heimatland liebevoll zu kritisieren um es zu verbessern, hat also mehr mit Heimatliebe zu tun, als die bedingungslose, blinde Aufopferung für eine jeweils vorherrschende Ideologie, und erst recht mehr als die Abgrenzung gegenüber anderen. Und so sollten auch wir die Liebe zu unserer Heimat pflegen, die allen Menschen offensteht und uns zu unserem *Schland* mit seiner bewegten Geschichte bekennen, Schuld tragen und die Erinnerung wach halten an das, was nicht gut war wie auch an die Schätze, die uns die deutsche Kultur beschert hat. Wir sollten sein Bestes suchen und an das, was nicht so gut ist, herangehen und es verbessern. Vor allem aber das, was Jesus uns ins Ohr geflüstert und laut gerufen hat, weitergeben, damit sich der Segen seiner Liebe verbreiten und entfalten kann – auch und vor allem *hierzuschlande*.
Amen.